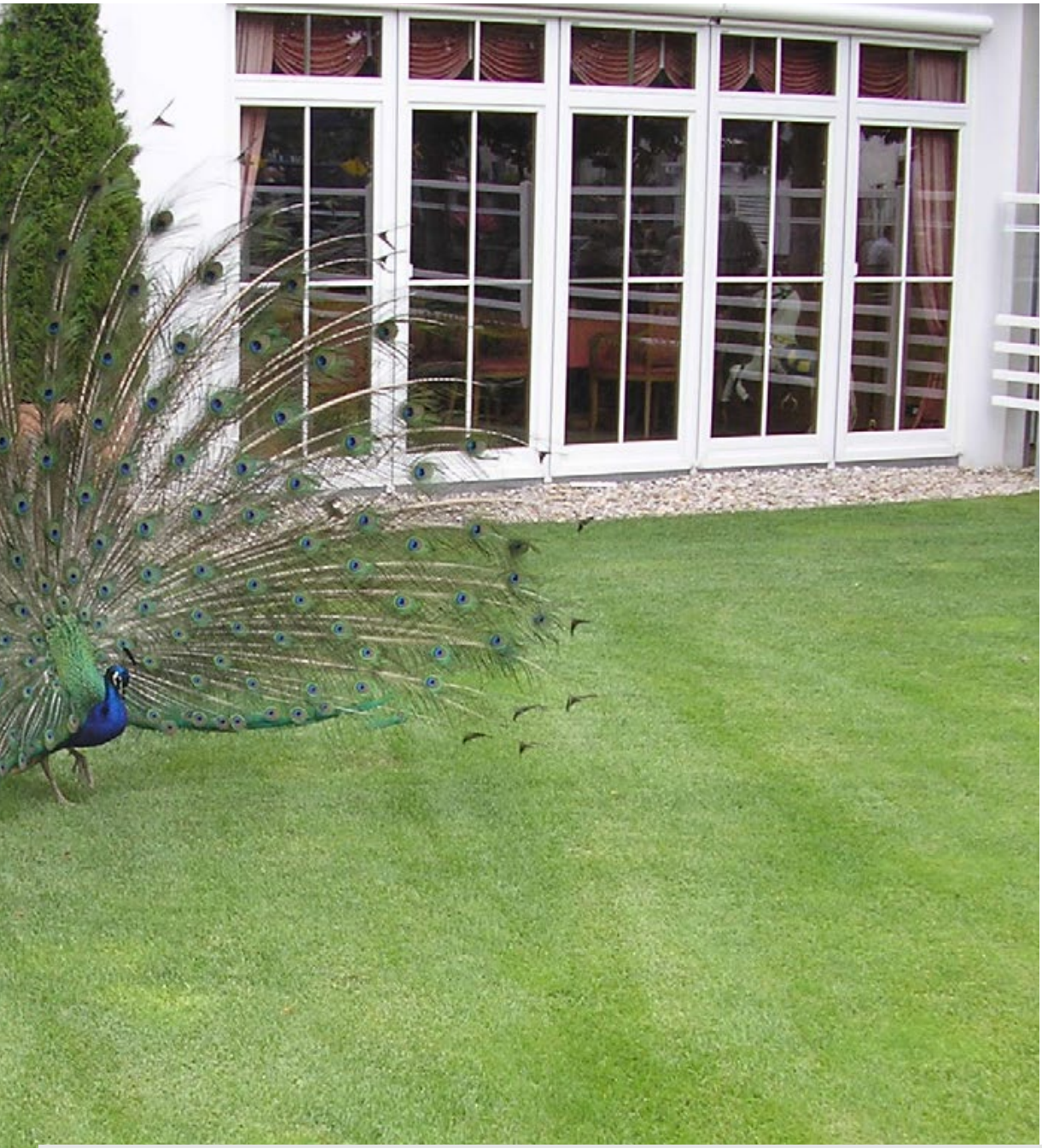
Landespflege

Bayerische Landesanstalt für
Weinbau und Gartenbau



Martin Degenbeck

Rasenpflege –

Frühjahrskur für gestresste Rasenflächen

www.lwg.bayern.de

Rasenpflege –
Frühjahrskur für gestresste Rasenflächen

LWG aktuell / 2016

Herausgegeben von:

Bayerische Landesanstalt für
Weinbau und Gartenbau
Abteilung Landespflege
An der Steige 15
97209 Veitshöchheim

Telefon: 0931/9801-402
Telefax: 0931/9801-400
E-Mail: landespflege@lwg.bayern.de
Internet: www.lwg.bayern.de

©Bayer. Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim, 2016
Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung oder Verarbeitung mit elektronischen Systemen ist ohne Genehmigung des Herausgebers unzulässig.

Rasenpflege – Frühjahrskur für gestresste Rasenflächen

Martin Degenbeck

Nach den tristen Wintermonaten sehnt sich jeder nach dem Frühling, nach bunten Frühjahrsblühern und nach einem sattgrünen Rasen. Doch der Blick aus dem Wohnzimmerfenster frustriert; der Rasen ist blass, vom Schnee plattgedrückt und vermoost. Was ist jetzt zu tun, um einen „Englischen Rasen" zu bekommen? Dass dies nicht so einfach ist, wie es sich mancher Gartenbesitzer vorstellt, wird aus dem folgenden Beitrag deutlich. Rasenpflege ist eben mehr als nur Rasenmähen.

Der Rasen im Hausgarten mag noch so perfekt angelegt worden sein; das A und O für einen hochwertigen Rasen im Hausgarten, oft nicht umsonst als „Englischer Rasen" bezeichnet, ist jedoch eine professionelle Pflege. Selbst der schönste Rollrasen kann durch Pflegefehler in wenigen Jahren „heruntergewirtschaftet" werden.

Gerade im Frühjahr ist einiges zu tun, um rasch einen schönen Rasenteppich zu bekommen. Den in dieser Zeit anfallenden Pflegearbeiten widmet sich der nachfolgende Beitrag.

Normen und Vorschriften

Für die Rasenpflege hat der Landschaftsgärtner nur eine wesentliche Norm zu beachten, nämlich die DIN 18919 „Entwicklungs- und Unterhaltungspflege von Grünflächen". Darin werden kurz und prägnant alle wesentlichen Arbeiten beschrieben, Mähen, Düngen und Wässern, Moos- und Unkrautbekämpfung bis hin zur Rasenrenovation.

Die DIN 18919 enthält die „allgemein anerkannten Regeln der Technik", was nichts anderes bedeutet, als dass diese Vorschriften auch ohne konkrete Vereinbarung vom Unternehmer zu beachten sind. Es bedarf dafür auch keines schriftlichen Vertrages, geschweige denn eines VOB-Vertrages. Schließlich verlangt § 242 BGB vom Unternehmer selbst bei einem mündlich erteilten Auftrag eine „gehörige Erfüllung" nach der Verkehrssitte!

Bild 1: Ein Zierrasen bildet den Rahmen für das Gartenkunstwerk, hier bei der Villa Taranto in Verbania.

Von Bedeutung ist auch das Kreislaufwirtschaftsgesetz: zur Schonung der natürlichen Ressourcen sind vorrangig Stoffe aus biologischem Recycling zu verwenden; mehr dazu im Kapitel Düngung.

Vertikutieren

Die erste Pflegemaßnahme nach dem Winter ist meist das Vertikutieren, auf Deutsch Senkrechtschneiden. Damit kann man nicht nur Moos aus schattigen Ecken entfernen; der Hauptzweck ist die Beseitigung des „Rasenfilzes", einer mehr oder weniger dicken Schicht aus halb verrotteten Grashalmen, die zwischen den Gräsern liegen.

Der Rasenfilz stört das Eindringen von Dünger und Wasser in den Boden und macht die Grasnarbe schütter. Deshalb muss er jedenfalls ab 1 cm Stärke beseitigt werden. Dünnere Rasenfilzauflagen sind dagegen eher vorteilhaft, weil sie die Verdunstung aus dem Boden reduzieren sowie beim Laufen den Auftritt leicht abfedern und somit die Gelenke geschont werden.

Für kleine Flächen bis 50 m² reicht hierfür ein Vertikutierrechen; ein guter Frühjahrssport für den über den Winter vielleicht etwas eingerosteten Hausbesitzer! Bei größeren Flächen bis etwa 250 m² verwendet man am besten einen Elektrovertikutierer; er ist leise und ausreichend leistungsfähig. Darüber hinaus sind im Profibereich benzinbetriebene Geräte angesagt. Für einen Vertikutierstriegel, ein Anhängegerät an den Rasentraktor, das mittels Federzinken den Rasenfilz schnell und effektiv herauskämmt, wird meist die Fläche zu klein sein.

Oft wird der Fehler gemacht, den Vertikutierer zu tief einzustellen, so dass viele Wurzeln herausgerissen werden und die Rasennarbe beschädigt wird. Dies verträgt der Rasen insbesondere im zeitigen Frühjahr schlecht. Der Vertikutierer wird exakt bis zur Bodenoberfläche eingestellt und darf den Boden nur leicht anritzen (laut DIN 18919 max. 0,3 cm tief). Das reicht, um Moos und Rasenfilz herauszuarbeiten. Nur zur Vorbereitung auf eine Nachsaat wird das Vertikutiergerät tiefer eingestellt, um die Rasennarbe aufzureißen und dem Saatgut die Keimung zu ermöglichen.

Der Rasenfilz wird nun abgesaugt oder abgekehrt, bei kleineren Flächen abgerecht.

Bild 2: Zierrasen (links) und Gebrauchsrasen (rechts) stellen stark unterschiedliche Ansprüchen an die Pflege.

Danach bietet es sich an, mit dem Sichelmäher Pflanzenreste aufzusaugen, die Grashalme aufzurichten und den ersten Schnitt auf ca. 4 cm Höhe durchzuführen.

Zeitpunkt für die Frühjahrskur

Normalerweise beginnt die Rasenpflege Ende März bis Anfang April, je nach Witterung. Es bietet sich an, sich nach phänologischen Kriterien zu richten. Wenn die Forsythie blüht und der Boden trocken genug ist, für das Vertikutieren mit noch ausreichender Erdfeuchte, kann man loslegen.

Der richtige pH-Wert

Die Rasengräser bevorzugen einen schwach sauren pH-Wert des Bodens im Bereich von 6,0 bis 6,5. Im Gegensatz dazu lieben die zweikeimblättrigen „Unkräuter" eher basische pH-Werte. Der Boden-pH ist einfach zu kontrollieren, entweder mit preisgünstigen Bodenprobesets mittels Farbindikation der Bodenlösung oder mit digitalen pH-Messgeräten, deren Sensor in den erdfeuchten Boden gesteckt wird.

Bei zu saurem Boden wird der Rasenfilz schlecht abgebaut, also ist etwas zu kalken. Ist der pH-Wert zu hoch, empfiehlt es sich, kalkarmen Sand aufzubringen.

Frühjahrsdüngung

Hier lohnt es sich, zunächst einen Blick auf den natürlichen Wachstumsverlauf der Rasengräser zu werfen. Nach einem langsamen, in den Augen vieler Gartenbesitzer zu langsamen Start frühestens Ende März erreicht das Graswachstum im Mai seinen Höhepunkt, um dann mit zunehmender Hitze und Verdunstung langsam wieder abzunehmen, mit einem kleinen Zwischenhoch im August, wenn es nicht mehr ganz so heiß ist.

Die Bodentemperatur steigt wesentlich langsamer an als die Lufttemperatur, so dass die Mineralisierung der Nährstoffe aus der organischen Substanz im Boden nur langsam Fahrt aufnimmt. Je höher die Bodentemperatur, desto mehr Nährstoffe werden freigesetzt und können bei ausreichendem Bodenwassergehalt von den Pflanzenwurzeln aufgenommen werden.

Die meisten Gartenbesitzer haben im Frühjahr das Grau in Grau des Winters satt; eine geschlossene Schneedecke wird ja immer seltener. Sie wollen sich endlich am Aufblühen ihres Gartens und einem sattgrünen Rasen erfreuen können.

Hier hilft jetzt ein organischer Dünger, bei dem die Nährstoffe auch erst aus der organischen Substanz freigesetzt werden müssen, wenig weiter, da er nicht schnell genug wirkt. Für den gewünschten „Kickstart" kann nur ein schnell wirkender, stickstoffbetonter Mineraldünger sorgen. Hiervon bringt man 4 bis 5 g N/m² aus, keinesfalls mehr, um keine Auswaschung ins Grundwasser zu riskieren. Die zwei bis drei Wochen Wirkungsdauer reichen, bis die Mineralisierung der Nährstoffe im Boden in Schwung kommt.

Die Frühjahrsdüngung kann problemlos kurz nach dem Vertikutieren erfolgen, dann fallen die Körner sauber auf den jetzt leicht aufgerauten Boden und bleiben nicht auf den Halmen liegen. Anschließend muss unbedingt bewässert werden mit etwa 5 bis 10 l/m², um den Dünger annähernd aufzulösen. In wenigen Tagen ergrünt nun der Rasenteppich. Geschickt ist es natürlich, kurz vor dem Regen zu düngen; damit spart man sich viel Arbeit.

Bild 3: Dieser blasse Rasen müsste nun gedüngt werden.

Besanden

Sobald der Dünger Wirkung zeigt und der Rasen kräftig zu wachsen beginnt, kann bei Bedarf eine Besandung erfolgen. Die Rasengräser können bis zu 2 cm Sandüberdeckung durchwachsen; das bedeutet, der Gärtner kann mit einer Besandung Mulden bis 2 cm Tiefe ausgleichen. Bei tieferen Löchern ist es besser, die Rasennarbe abzuheben und mit einem sandigen Rasensubstrat zu unterfüttern.

Der Sand wird in der Regel mit einem Streuer aufgebracht und anschließend mit einem Schleppnetz zusammen mit Regenwurmhäufchen und ähnlichem eingeebnet, ersatzweise bei kleinen Flächen mit dem Handrechen.

Sommerdüngung

Die zweite Düngung erfolgt Ende Juni/Anfang Juli mit einem Langzeit-Volldünger, der mindestens 10 bis 12 Wochen wirkt. Aus Gründen des Ressourcenschutzes und zur Förderung des Bodenlebens greift man hier am besten auf einen organischen Dünger zurück und düngt maximal 10 g N/m². Das Auswaschungsrisiko ist dabei minimal. Denkbar ist auch, von Zeit zu Zeit (alle 3 bis 5 Jahre) einen ganz feinen, nährstoffhaltigen Fertigkompost der Körnung 0/6 aufzubringen, Menge etwa 3 bis 5 l/m², unbedingt mit RAL-Gütezeichen!

Bei rund 100 Rasendüngern auf dem Markt verliert man leicht den Überblick. Seit Herbst 2014 gibt es dafür ein gutes Hilfsmittel, die FLL-Düngemitteldatenbank, welche über http://www.fll.de für Anwender frei zugänglich ist. Mit zahlreichen Suchfunktionen kann man passende Dünger für den Garten oder Park auswählen.

Ein guter Rasendünger ist kaliumbetont, da Kalium die Wurzeln und damit die Grasnarbe stärkt, was insbesondere im Herbst wichtig ist. Ein meist billigerer landwirtschaftlicher Dünger ist dagegen phosphorbetont, was das oberirdische Blattwachstum fördert und zu mehr Mähgängen führt.

Spielregeln für das Mähen

Als Standard im Hausgarten, aber auch in größeren Anlagen hat sich mittlerweile der Gebrauchsrasen-Spielrasen mit der Regelsaatgutmischung RSM 2.3 durchgesetzt. Dieser wird im Mittel auf 4 cm gemäht. Im Mai kann man auf 3,5 cm heruntergehen, während im Hochsommer bei Hitzestress der Mäher auf 4,5 oder sogar 5 cm hochzustellen ist. Jeder Schnitt bedeutet Stress für die Gräser, insbesondere bei stumpfen Messern.

Grundregel: man darf nie mehr als die Hälfte der Wuchshöhe wegschneiden, um den Gräsern nicht zu schaden. Wer einen rechtzeitigen Schnitt versäumt hat, den Rasen z. B. 10 cm hoch hat wachsen lassen, darf also zunächst nicht tiefer als 5 cm mähen und erst beim nächsten Schnitt den Mäher wieder tiefer stellen. In England gilt grundsätzlich die Drittel-Regel, also nie mehr als 1/3 der Wuchshöhe abschneiden. Dies sollte man auch bei uns beherzigen, wenn ein hochwertiger Rasen erzielt werden soll.

Im Hausgarten verwendet man meist einen einfachen Sichelmäher, der robust ist und das Mähgut aufsaugt. Ein deutlich besseres Schnittbild erreicht man allerdings mit einem Spindelmäher, der aber häufigen und regelmäßigen Schnitt erfordert. Wer einen „Englischen Rasen" haben will, muss eben entsprechende Pflege investieren.

Wer einen Zierrasen nach RSM 1.1 wünscht, der nur aus feinblättrigen Gräsern zusammengesetzt ist und so auf 2 cm geschnitten werden kann, braucht professionelle Pflege. Dieser Rasen ist auch nicht zur Benutzung gedacht, sondern nur zur Show.

Gerade hierfür eignen sich Mähroboter gut, die in verschiedenen Größenklassen angeboten werden und den Rasen kurz halten. Das Mähgut besteht aus so kleinen Teilchen, dass es liegen bleiben kann und für eine Nährstoffrückführung sorgt.

Tabelle 1: Rasengräser und Schnitthöhe bei verschiedenen Rasentypen

Rasentyp	Rasengräser	Schnitthöhe in cm
Zierrasen	*Festuca rubra, Lolium perenne* (feinblättrige Sorten)	2
Gebrauchsrasen	*Lolium perenne, Poa pratensis, Festuca rubra*	3,5 bis 4,5
Strapazierrasen Sportplätze	*Lolium perenne, Poa pratensis*	3 bis 4
Strapazierrasen Parkplätze	*Lolium perenne, Poa pratensis, Festuca rubra* (für hohe Belastung stattdessen *Festuca arundinacea*)	4 bis 6
Landschaftsrasen	*Festuca ovina, Festuca rubra* und je nach Standort weitere Arten	6 bis 10

Bild 4: Hochwertige Rasen mäht man mit einem Spindelmäher.

Bewässerung

Hier machen viele Gärtner den Fehler, zu oft und mit zu geringen Mengen zu gießen und erreichen damit ungewollt ein flaches, trockenheitsanfälliges Wurzelwerk.

Besser ist es, erst bei beginnendem Trockenstress zu bewässern, dann aber durchdringend mit etwa 15 bis 20 l/m². So fördert man eine tiefe Durchwurzelung. Regional bestehen große Unterschiede bei den Niederschlägen und damit beim Wasserbedarf. Während in Würzburg etwa 150 bis 200 l/Jahr zusätzliche Bewässerung für einen Intensivrasen benötigt werden, also rund 10 Wässergänge, sind es in München nur 0 bis 30 l.

Ein Zierrasen ist ohne automatische Bewässerung fast undenkbar, für einen Intensivrasen ist diese empfehlenswert. Nur so kann ein Landschaftsgärtner gewährleisten, dass alle Rasenflächen zum optimalen Zeitpunkt gegossen werden, nämlich frühmorgens; gegenüber einem Wässergang am Abend spart man Wasser und hat weniger Pilzinfektionen zu befürchten.

Pflanzenschutz

Ist der Rasen gut gepflegt, erübrigt sich normalerweise chemischer Pflanzenschutz. Pilzkrankheiten und Moos sind typische Schwächezeiger des Rasens. Ein Kleebesatz deutet auf Mangelernährung hin, soweit darf man es nicht kommen lassen. Keinesfalls setzt man Rasendünger mit Unkrautvernichter oder eisenhaltige Dünger gegen Moos ein!

Moosbesatz ist typisch für schattige Bereiche, weil alle klassischen Rasengräser (*Lolium perenne, Festuca rubra und Poa pratensis*) Lichtpflanzen sind und im Schatten kümmern.

Die Moosbekämpfung, etwa durch Vertikutieren, ist also ein wiederkehrendes Kurieren an Symptomen suboptimaler Standorte, die sich nicht nachhaltig verbessern lassen. Der Gartenbesitzer sollte sich hier überlegen, ob Schattenstauden an dieser Stelle nicht sinnvoller wären.

Das einzige Rasengras, das schattenverträglich ist, wäre die Lägerrispe (*Poa supina*), die allerdings hohe Ansprüche an die Pflege stellt, insbesondere an die Bewässerung. Für halbschattige Bereiche wäre ein Gebrauchsrasen-Spielrasen mit *Poa supina* möglich.

Rasenausbesserung

Nach Jahren ist der Rasen manchmal lückig, vor allem am Rand von Wegen abgenutzt oder ist durch Fremdartenbesatz unansehnlich geworden.

Kahlstellen könnte man nun nach einer sorgfältigen Bodenvorbereitung mit Rollrasen ausbessern. Das Problem dabei ist, dass ein makelloser Fertigrasen sich sehr stark vom normalen Rasen abhebt und sich so ein unbefriedigendes Gesamtbild ergibt.

Bild 5: Pilzkrankheiten wie die Rotspitzigkeit sind Schwächezeiger des Rasens.

Deshalb muss sich der Gartenbesitzer entscheiden: entweder man führt bei geringeren Mängeln eine Nachsaat durch oder man erstellt den Rasen komplett neu mit Fertigrasen.

Für die Nachsaat verwendet man je nach Umfang der Schadstellen Regenerationsmischungen entweder nur mit Deutschem Weidelgras (*Lolium perenne*) oder mit hohen *Lolium*-Anteilen, weil dieses Gras am schnellsten keimt und Lücken rasch schließt.

Die Verlegung eines Fertigrasens ist unter Berücksichtigung der Einsparungen bei der Fertigstellungspflege nur unwesentlich teurer als Saatrasen und bietet sich für den anspruchsvollen Gartenbesitzer an. Der Rollrasen ist sofort betretbar und nach 3 bis 4 Wochen voll belastbar.

Bild 6: Für schattige Rasenflächen eignet sich die Lägerrispe (*Poa supina*) – um lückige Flächen wie hier im Bild zu vermeiden.

Ohne gut Pflege kein guter Rasen!

Die Rasenpflege ist nicht so einfach, wie es sich mancher vorstellt, und besteht eben nicht nur aus Rasenmähen. Wer einen schönen Rasen dauerhaft erhalten will, hat einiges zu tun!

Bild 7: Eine Ausbesserung ist mit Rollrasen möglich, aber nicht so!

Martin Degenbeck
Dipl.-Ing. Landespflege

Arbeitet an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim in Lehre und Forschung. Unterrichtet dort angehende Meister und Techniker unter anderem im Rasenbau.